

Kommission für Härtefälle im Asylwesen gefordert

Im Kanton Schaffhausen soll im Asylwesen eine paritätisch besetzte Härtefallkommission geschaffen werden. Diese soll sich mit den Gesuchen von Personen mit hängigem oder abgewiesenem Asylverfahren befassen. Das wird im Jahresbericht 2008 der Beratungsstelle für Asyl- und Ausländerrecht (BAA) Schaffhausen gefordert. Eine solche Kommission «könnte hier sicherlich zu einer Verbesserung der Einzelfallgerechtigkeit führen, zumal den Betroffenen kein Rechtsmittel gegen einen ablehnenden Entscheid offensteht», heisst es im Bericht. Weiter wird angemerkt, dass der Kanton Schaffhausen Härtefallgesuche von vorläufig aufgenommenen Personen im interkantonalen Vergleich grosszügig handhabe, bei hängigen und abgewiesenen Asylverfahren aber restriktiver sei. Im Jahr 2008 hat die Beratungsstelle an ihrem Sitz in Schaffhausen rund 900 Beratungen durchgeführt; dazu kamen rund 300 weitere am Telefon. Erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang die Auslands-gesuche, die die BAA in Zusammenarbeit mit dem amerikanischen «Center for Constitutional Rights» und Amnesty International für drei Insassen des US-Militärlagers Guantánamo beim Bundesamt für Migration eingereicht hat. Laut Jahresbericht sind diese Gesuche zurzeit auf Beschwerdeebene beim Bundesverwaltungsgericht hängig. Würden die Gesuche bewilligt, so würden die drei bei ihrer Einreise in die Schweiz wie andere

Asylbewerber auch auf die Kantone verteilt, wobei eher ein grosser Kanton in Betracht käme. «Dass wir die Gesuche gestellt haben, bedeutet nicht, dass die drei nach Schaffhausen kommen», erklärte *Monique Bremi* vom BAA gegenüber den SN.

Die meisten Personen, die 2008 beraten wurden, kamen mit 135 (Vorjahr: 106) aus dem Irak, gefolgt von Sri Lanka mit 85 (53), der Türkei mit 78 (57), dem Kosovo mit 68, Eritrea mit 67 (36) und Nigeria mit 56 (11). Der Jahresbericht 2008 war noch vom Leiter der Beratungsstelle, Dominik Heinzer, verfasst worden. Dieser hat die Beratungsstelle auf Ende Juni verlassen, was die Trägerschaft der BAA zum Anlass für eine Reorganisation nahm. Neu wird Sabina Sorg zusammen mit der bisherigen Mitarbeiterin Monique Bremi die Stelle im Team leiten; die beiden Rechtsberaterinnen haben je ein 40-Prozent-Pensum. Die Funktion «Stellenleiter» wird abgeschafft, um die administrativen Belange kümmert sich in Zukunft Martin Mennen, der Geschäftsleiter des Schweizerischen Arbeiterhilfswerks Schaffhausen. Sabina Sorg hat ihre neue Stelle am 6. Juli angetreten. Sie wuchs in Thayngen auf und besuchte die Kantonsschule. Das Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Fribourg schloss sie 2006 mit dem Master ab. Seither arbeitete sie in Schaffhausen als Akzessistin beim Departement des Innern und am Kantonsgericht. (ek)